

**Zeitschrift:** Region St.Gallen : das St. Galler Jahrbuch

**Band:** - (1994)

**Rubrik:** Trinkwasser bis weit ins nächste Jahrtausend

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Erinnerungen an  
die Inbetriebnahme  
des ersten  
Seewasserwerkes vor  
hundert Jahren.

# Trinkwasser bis weit ins nächste Jahrtausend

Hundert Jahre nach dem Ja zum ersten Seewasserwerk erteilten die St.Galler am 7. März 1993 auch dem Wasserwerk Frasnacht mit 16'712 Ja- gegen 7'058 Neinstimmen grünes Licht. Mit der Realisierung dieses Projekts und dem Beitritt zur "Regionalen Wasserversorgung St.Gallen AG" (RWSG) soll die Wasserversorgung der Stadt auf Jahrzehnte hinaus sichergestellt werden. Fast einmütig, bei nur vereinzelten Gegenstimmen der Grünen, hatten sich die städtischen Parteien hinter das "Jahrhundertwerk" gestellt. Knapp hundert

Jahre zuvor war dem ersten Seewasserwerk Riet in Goldach noch heftige Opposition erwachsen. Als dann offiziell erstmals Bodenseewasser aus den Leitungen sprudelte, glaubte mancher sensible Gaumengeschmack wahrzunehmen. Das Wasser rieche eindeutig schlechter als das bis dahin verwendete Quellwasser, erhitzen sich die Gemüter. Die Kritiker verstummten aber bald, als sie erfuhren, dass ihnen schon Wochen vorher stillschweigend Seewasser ins Haus gepumpt worden war...

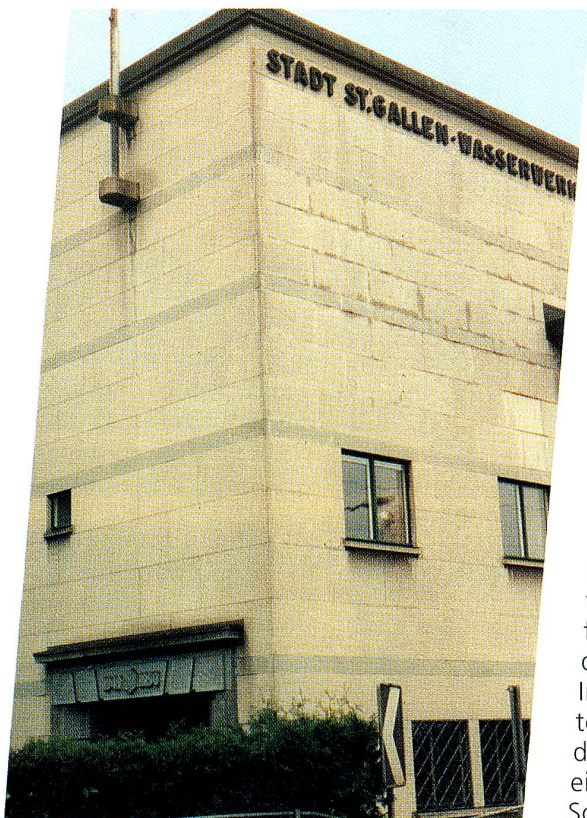
## Ein schier unerschöpfliches Reservoir

Mittlerweile ist der Bodensee für über vier Millionen Menschen zum unentbehrlichen Trinkwasserspeicher geworden. Rund 190 Millionen Kubikmeter Wasser werden Jahr für Jahr in die Leitungssysteme hüben und drüben des Sees gepumpt. So beachtlich diese Mengen auch sind, im Wasserhaushalt des Bodensees fallen sie kaum ins Gewicht: Die Entnahme entspricht einem konstanten Abfluss von 6 m<sup>3</sup> pro Sekunde. Der mittlere Zufluss des Alpenrheins, der knapp drei Viertel des Gesamtzuflusses ausmacht, beträgt 260 m<sup>3</sup> pro Sekunde. Damit stellt das "Schwäbische Meer" ein schier unerschöpfliches Reservoir dar.

## 60'000 m<sup>3</sup> Wasser pro Tag

Das Wasserwerk Frasnacht soll ab 1998 täglich eine Leistung von 60'000 m<sup>3</sup> Wasser erbringen. Das Rohwasser wird 1,5 Kilometer vor Arbon in einer Tiefe von 60 Metern gefasst und über ein 1,2 Meter dickes Rohr zu den beiden Aufbereitungsstrassen geleitet. In der Voroxidation wird ein Grossteil der Bakterien und Viren abgetötet und dem Wasser die grünliche Farbe genommen. Danach wird ein Flockungsmittel zur Entnahme feinsten Schwebestoffe zugegeben. Später durchläuft

Wasserwerk Rietli,  
Gemeinde Goldach.



das Wasser Bimssteingranulat und Quarzsandfilter, wird noch einmal mit Ozon behandelt und schliesslich durch Aktivkohlefilter geleitet. Zum Schutz vor Wiederverkeimung im Netz wird abschliessend eine minimale Menge Chlordioxid zugegeben. Das so aufbereitete Seewasser entspricht qualitativ nun einem guten Quell- oder Grundwasser.

### Versorgung für die ganze Region

Das aufbereitete Wasser wird über eine rund 14 Kilometer lange Stahlleitung rund 330 Meter hinauf ins Reservoir Meldegg gepumpt. Von hier wird es über verschiedene Abzweigungen in die einzelnen Pumpwerke geleitet. Die Regionale Wasserversorgung St.Gallen AG beliefert neben der Stadt St.Gallen auch die Gemeinden Gossau, Herisau, Mörschwil, Engelburg, Abtwil, St.Josefen, Andwil, Arnegg, Speicher und Teufen. Die jeweiligen Wasserversorgungen haben sich in einer eigens dafür gegründeten Aktiengesellschaft organisiert. St.Gallen hält mit einem Anteil von 20 Millionen Franken genau 50 Prozent des Kapitals. Dieses wurde in Form von bestehenden Anlagen (11 Mio. Franken) und aus der Baureserve des Wasserwerkes erbracht. Die anderen 50 Prozent des Aktienkapitals verteilen sich analog des Wasserbedarfs auf die anderen Partner.

### Wasser wird teurer

Die gesamten Baukosten des Wasserwerkes Frasnacht inklusive der Transportleitungen, dem Reservoir Meldegg und dem Pumpwerk Blumenbergplatz usw. sollen sich auf 169,6 Mio. Franken belaufen. Zur Finanzierung werden neben dem Aktienkapital Fremdkapitalien aufgenommen. Als Folge für die Konsumenten wird sich der Wasserpreis in den nächsten Jahren kontinuierlich erhöhen. Derzeit kostet ein Kubikmeter Wasser noch 188 Rappen. In diesem Betrag sind bereits 14 Rappen Baureserve (insgesamt 1 Mio. Franken pro Jahr) enthalten. Bei einer konstant bleibenden Wasserverkaufsmenge von 7,1 Mio. m<sup>3</sup> pro Jahr dürfte der Wasserpreis nach halber Bauzeit auf 220 Rappen und nach

der Fertigstellung der Anlage 1998 auf 273 Rappen steigen.

### Sorgsamer Umgang gefordert

Obwohl das köstliche Nass in St.Gallen mit der Realisierung des neuen Wasserwerks in auf Jahrzehnte hinaus genügender Menge vorhanden sein dürfte, appelliert der Stadtrat an die Bevölkerung, auch inskünftig sparsam mit dem Trinkwasser umzugehen. Die Stadtwerke möchten ihre 1992 lancierte Aktion zum sorgsamem Umgang mit dem Wasser auch in den nächsten Jahren weiterführen. St.Gallen belegt heute in Sachen Wasserverbrauch gesamtschweizerisch einen der hintersten Ränge. Offenbar teilen die Bürgerinnen und Bürger in dieser Frage die Meinung der Regierung.

Teil der städtischen  
Wasserversorgung – das  
Reservoir  
Scheitlinsbüchel aus  
dem Jahr 1949.

